Sonnabend, 3 März. (Morgen-Ausgabe)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10225. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März. Der Reichstag beschloß die Budgetcommission um 7 Mitglieder zu verstärken und verwies die Uebersicht des Etats des Jahres 1875 an eine Commission von 7 Mitgliedern, die Vorlage betr. das Patentgesetz an eine solche von 21 Mitgliedern. Dem Abg. Hänel gegenüber, der sich über den Mangel an Berathungsmaterial und das Ausbleiben des Etats beklagte, wies der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, auf die Schwierigkeit hin, in so kurzer Zeit zwei Etats (den für das erste Quartal 1877 und den für ganze Rechnungsjahr 1877/78) rechtzeitig fertigzustellen, und stellte für die Zukunft eine rechtzeitige Vorlegung der Etatsgesetze in Aussicht. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Das Abgeordnetenhaus erledigte eine lange Reihe von Petitionen. Heute findet eine Abendsitzung des Abgeordnetenhauses statt.

Das Herrenhaus genehmigte den Etat. Beim Etatsgesetz nahm es zwei Resolutionen an, von denen die eine zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung und wesentlichen Verminderung der allgemeinen Verwaltungskosten auffordert und die andere die Ersetzung der Matricularumlagen durch eigene Reichseinnahmen aus indirecten Steuern empfiehlt. Das Gesetz betr. die Zinsgarantie der Berlin-Dresdener Bahn wird nach längerer Debatte über den § 1 in namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 25 Stimmen angenommen. Nach der Erledigung der übrigen kleineren Vorlagen schloß der Präsident mit einem Hoch auf den König die Sitzung. Der Schluß des Landtages findet morgen um 2 Uhr statt.

London, 2. März. Reuter's telegraphisches Bureau erfährt über die Abberufung des englischen Mittelmeer-Geschwaders vom Piräus und die Rückfahrt desselben nach Malta, daß dieselbe angeordnet sei, weil an den Schiffen Reparaturen vorzunehmen seien und ein Theil der Mannschaft nach beendeter Dienstzeit zu entlassen wäre. Das Bureau bemerkt außerdem, daß die politischen Verhältnisse die Anwesenheit des britischen Geschwaders in den orientalischen Gewässern nicht mehr erforderlich erscheinen lassen.

Washington, 2. März, 4¼ Uhr Morgens. In gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser des Congresses ist Hayes als mit 185 Stimmen gewählt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten proclamirt worden.

Deutschland.

△ Berlin, 1. März. Bezüglich der gestern erwähnten Berechnung des Kapitalwerths der dem Reichsinvalidenfonds obliegenden Leistungen und des Vermögensstandes dieses Fonds sei noch mitgetheilt, daß der Unterschied der Höhe des Kapitalwerths der Verbindlichkeiten gegenüber der vor 3 Jahren gemachten Angabe sich beläuft auf 116 570 821 Mk. und vorzugsweise dadurch begründet ist, daß früher das Durchschnittsalter der Rentenempfänger gegen das Durchschnittsalter, was sich nach den neueren speziellen Ermittelungen der Kriegsministerien herausgestellt hat, zum Theil erheblich unterschätzt worden ist, abgesehen davon, daß sämmtliche Pensionäre, Wittwen, Kinder und Abscendenten inzwischen ein um 4 Jahre höheres Lebensalter erreicht haben. In Folge dessen stellt sich die fernere Dauer der Leistungen in der vorliegenden Berechnung weit geringer, als nach der früher vorgelegten Denkschrift. — Gestern Nachmittag fand im Saale des Englischen Hauses das Festmahl der nationalliberalen Partei statt Es hatten sich bei demselben Mitglieder der nationalliberalen Fractionen des Landtages und des Reichstages und Parteigenossen, welche nicht den Parlamenten angehören, in großer Zahl eingefunden. Gegen 300 Personen füllten den Saal. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Präsident des Reichstages v. Forckenbeck mit einem Hoch auf den Kaiser, dem Einiger der deutschen Stämme und dem Begründer des deutschen Reichs. Es folgte der Reichstagsabgeordnete Dr. Völk mit einem Hoch auf die beiden Präsidenten des Reichstags und des Abgeordnetenhauses v. Forckenbeck und v. Bennigsen. Im Namen des letzteren, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, antwortete Herr v. Forckenbeck kurz und in beredten Worten mit einem Hoch auf die national-liberale Wählerschaft in Preußen und im Reiche. Er betonte, daß diese Wählerschaft den freiheitlichen Ausbau der politischen und socialen Zustände auf der Grundlage nationaler Anschauungen verlange und daß sie die Freiheit für untrennbar halte von der Unabhängigkeit und der Wohlfahrt der Nation. In diesem Sinne würden die nationalliberalen Abgeordneten Fühlung mit der Wählerschaft anstreben und erhalten. In diesem Sinne bringe er der Wählerschaft ein Hoch. Den folgenden Trinkspruch brachte der Abg. Lasker der Wohlfahrt und dem Gedeihen des deutschen Vaterlandes. Noch einmal ergriff der Präsident v. Forckenbeck das Wort, um der im Saale zahlreich vertretenen „neuen Fraction" des Herrenhauses, welche dort die nationalen Prinzipien vertrete, ein Hoch zu bringen. Im Namen der Fraction antwortete der erste Vicepräsident des Herrenhauses, Reichstagsabgeordneter v. Bernuth, mit einem Hoch auf die Presse; den Dank derselben sprach diesmal Dr. Heinrich Kruse von der „Kölnischen Zeitung" aus, indem er in geistreicher Weise und schwunghafter Form sich über die Unabhängigkeit der Presse von den Fractionsbewegungen aussprach und den Volksvertretern ein Hoch brachte. Erst in später Abendstunde trennten sich die Festgenossen.

N. Berlin, 1. März. Dem Reichstage ist der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung der Eingaben und Ausgaben des Reichs zugegangen. Bekanntlich ist diese Angelegenheit in der vorigen Legislaturperiode wiederholt gescheitert. Die gegenwärtige Wiederaufnahme derselben begleitete die Thronrede mit der Bemerkung: „Der Wunsch, gesetzliche Grundlagen und selbstständige Einrichtungen für die Behandlung des Reichshaushaltsetats, so wie für die Gestaltung und Controle des Rechnungswesens geschaffen zu sehen, wird ohne Zweifel auch von Ihnen getheilt. Die Erwartung ist daher berechtigt, daß die Vereinbarung über die genannten Gesetzentwürfe diesmal zu Stande kommen werde". Man durfte hiernach annehmen, daß der Gesetz-Entwurf über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs — auf diesen allein kommt es an — sich wesentlich von demjenigen unterscheiden werde, welcher dem Reichstage zuletzt, d. h. in der Session von 1875, zugegangen war, in der Commission aber begraben und später auch von der Regierung nicht wieder vorgelegt wurde. Der Entwurf ist indeß sammt den ihm beigegebenen Motiven nichts als eine wörtliche Reproduction jenes seines Vorgängers. Daß unter diesen Umständen auch die bekannte etatsrechtliche Streitfrage, welche sich in der letzten Session an die Forderung für die Reiterkaserne in Dresden knüpfte, in demselben keine Beachtung gefunden hat, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Zur Charakterisirung der Stellung, welche die betreffende Commission des vorigen Reichstags zu der Angelegenheit einnahm, dient folgende Stelle ihres Berichts über den in der Session von 1874/75 vorgelegten Entwurf: „Die Commission glaubt in ihren Zugeständnissen . . . bis an die Grenze gegangen zu sein, welche der Verfassungsstaat und die Verantwortlichkeit des Reichstages gegen die steuernde Bevölkerung der discretionären Gewalt der Reichsverwaltung über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches ihrer Natur nach zieht. Sie hält sich um so mehr berechtigt, diese Grenze etwas schärfer zu ziehen, als in der Regierungsvorlage vorgesehen ist, weil sie sich auf den Satz stützt, daß die Reichsverwaltung vermöge ihrer Ueberlieferungen des helleren Lichts nicht zu scheuen braucht, welches die Abänderungsvorschläge über einige weniger klare Theile der Finanzgebarung verbreiten werden, und daß es andererseits nicht in den Gewohnheiten deutscher Parlamente liegt, Ausgaben zu bemängeln, wo sie als nothwendig oder nützlich nachgewiesen werden." Da der Regierungsentwurf der folgenden Session diesem Standpunkte nicht entsprach, wurde er von vornherein als gescheitert angesehen. Ob der neue Reichstag sich auf den Standpunkt seines Vorgängers stellen wird, bleibt abzuwarten. Uebrigens muß es einigermaßen befremden, daß die Regierung, wenn sie sich einmal auf die bloße Reproduction der früheren Vorlage beschränken wollte, dem des Arbeitsstoffs entbehrenden Reichstage diesen Entwurf so lange vorenthalten hat.

* Am Mittwoch ist nach dreitägigen Verhandlungen der Congreß der nautischen Vereine geschlossen worden. Zur Discussion gelangte an diesem Tage zunächst die gestern mitgetheilte Resolution III. in Sachen des See-Unfalls-Gesetzes, welche nach kurzer unerheblicher Debatte angenommen wurde. Dagegen erregte eine längere Debatte die Resolution IV., welche wünscht, daß die Mitglieder der Reichsmarine gleichfalls zu den Aemtern der Beisitzer bei den Seeämtern qualificirt zu erachten seien. Commerzienrath Gibsone (Danzig) bat, in dieser Beziehung dem Regierungsentwurfe beizutreten, da derartige Beamte und Militärs die Qualification zu Schöffen nicht haben. Die Marine arbeite mit einem gewissen embarras de richesse an Menschenkräften, die Kauffahrtei-Marine aber nicht, und deshalb könne sich ein Marine-Offizier in die Verhältnisse der Kauffahrteischiffe nicht ganz hineindenken. Auch von anderer Seite wurde ausgeführt, daß ein Marineoffizier nicht immer competent in Sachen der Handelsmarine sein könne, dagegen warnten die Capt. Hein und Meyer (Bremen) ganz entschieden davor, die Kriegs- und die Handelsmarine als zwei entgegengesetzte Pole hinzustellen. Die Majorität entschied jedoch auch in diesem Punkte für die Ansicht des Referenten und genehmigte dessen Resolution. Außer einigen Beschlüssen von geringerer Erheblichkeit faßte der Congreß dann noch den Beschluß: das Reichskanzler-Amt baldthunlichst zu ersuchen, die Consulate, Viceconsulate und Consularagenten zu instruiren, daß sie die vom hydrographischen Amte der kaiserlichen Admiralität herausgegebenen Nachrichten für Seefahrer, ebenso die Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie zur Benutzung der bei den Consulaten 2c. erscheinenden Schiffscapitäne halten und letztere auf diese Gelegenheit aufmerksam machen, vor Antritt der Reise ihre Karten und Segelhandbücher zu corrigiren und zu vervollständigen.

Frankreich.

+++ Paris, 28. Febr. In der großen Oper, an deren Façade eine mit Tropengewächsen geschmückte, gedeckte Galerie, in welcher drei Wagen zugleich vorfahren konnten, angebracht worden war, fand gestern Abend der unter dem Patronat der Frau Marschallin Mac Mahon veranstaltete Wohlthätigkeitsball zum Besten der nothleidenden Arbeiter Lyon's statt. Der Erlös aus dem Verkauf der Eintrittskarten — 25 Frcs. für jede Karte — mit Einschluß der Logen und der von Wohlthätern gezahlten Mehr-Beträge hat die runde Summe von 200 000 Frcs. abgeworfen und da der Saal von dem Operndirector Halanzier und der Blumenschmuck von der Stadt Paris unentgeltlich geliefert worden, werden sich die Kosten nur noch auf ungefähr 60 000 Fr. belaufen, so daß etwa 140 000 Fr. für den beabsichtigten Zweck zur Verwendung kommen können. Der Marschall Mac Mahon, sowie auch der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe und der Ministerpräsident Jules Simon wurden auf dem Balle bemerkt, die Gerüchte über die Erkrankung des Letzteren scheinen demnach jeden Grundes zu entbehren. — In der Deputirtenkammer wurde gestern in zweiter Lesung der Antrag der Herren Jules Ferry und Lacascade, die parlamentarische Vertretung der Colonien Senegal und Guyana wieder einzuführen, mit 309 gegen 140 Stimmen angenommen. — Im gestrigen Ministerrathe hat Jules Simon die Mittheilung gemacht, daß er in Folge der bereits gestern hier mitgetheilten Weigerung von Seiten einiger der versetzten Beamten, ihre neuen Stellen anzutreten, genöthigt sei, neue Aenderungen im Verwaltungspersonal vorzunehmen. Einige dieser Beamten haben ihre Weigerung in sehr ungehöriger Weise zu erkennen gegeben, wie z. B. der Unterpräfect von Lannion, der einen offenen, sehr grob abgefaßten Brief an seinen Vorgesetzten, den Präfecten von Saint-Brienne gerichtet hat, worin er denselben daran erinnert, daß demnächst die Reihe auch an ihn kommen werde. Wenn Jules Simon wirklich die Absicht hat, mit allen diesen Beamten fertig zu werden und dem heillosen Mangel guter Disciplin, der seit mehreren Jahren in der französischen Verwaltung zu Tage getreten ist, abzuhelfen, wird er alle Hände voll zu thun haben. Zwar kündigt der „Moniteur" bereits wieder Interpellationen des Conseils-Präsidenten im Senat wegen dieses Beamtenwechsels an, aber hoffentlich wird Simon Mannes genug sein, sich dadurch auf seiner Bahn nicht irre machen zu lassen, zumal es immer mehr und mehr klar wird, daß die allmälige Umgestaltung des Verwaltungs-, so wie auch des Richter-Personals eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden ist. Die Linke der Kammer scheint demnach vollständig in ihrem Recht zu sein, wenn sie beschlossen hat, den Ministerpräsidenten aufzufordern, in diesem Sinne seinen Einfluß im Justizministerium geltend zu machen. Es wird dabei daran erinnert, daß die Regierung der moralischen Ordnung mit einem Schlage 300 Friedensrichter ihrer republikanischen Gesinnung wegen abgesetzt habe. — Fast hat es den Anschein, als sollte die Behandlung der clericalen Frage jedem Ministerium der Republik verhängnißvoll werden. So scheint die Angelegenheit des Pater Hyacinth einen recht unangenehmen Charakter annehmen zu wollen. Es stellt sich nun heraus, daß das bereits gestern mitgetheilte Verbot der öffentlichen Vorlesungen des Paters auf Verlangen Belcastel's und anderer clericaler Senatoren erlassen worden

---

Ein neuer Beitrag zur Vorgeschichte des Krieges von 1866.

Ueber den Krieg von 1866 und die ihm vorausgegangenen diplomatischen Verhandlungen haben wir schon manche interessante Beiträge erhalten, deren Veröffentlichung aber mehr aus persönlichen Gründen erfolgte, wie seiner Zeit durch den General Lamarmora. Der Stoff ist damit jedoch nicht erschöpft, und die Staatsarchive bergen noch manches interessante Actenstück, das der Bekanntmachung harrt. Im Nachfolgenden theilen wir ein solches mit, welches den ganzen Verlauf der damals zwischen Florenz und Paris gepflogenen Verhandlungen ziemlich ausführlich darstellt, und zwar ist es ein Bericht, den der italienische Gesandte zu Paris, Nigra, in der zweiten Hälfte des Juni 1866, also unmittelbar vor dem Beginn des Kriegs an den Prinzen von Carignan erstattete Die Veröffentlichung erfolgte vor Kurzem in dem „Courrier d'Italie", wahrscheinlich nicht ohne Wissen des Verfassers. Der Wortlaut ist folgender;

„Königl. Hoheit! In dem Augenblick, wo die Feindseligkeiten zu beginnen auf dem Punkte stehen, halte ich es für meine Pflicht, Ew. k. Hoheit in möglichster Kürze Bericht über die vertraulichen Verhandlungen zu erstatten, welche die gegenwärtige Sachlage hervorriefen, und die Regierung Sr. Majestät in die Lage versetzten, unter den günstigsten Aussichten die Lösung der großen Frage der Vollendung der italienischen Unabhängigkeit zu unternehmen.

Am 24. Februar 1866 empfing man in Paris die Nachricht von der zu Bukarest gegen den Fürsten Cusa erfolgten Revolution. Aus Anlaß dieses Ereignisses beeilte ich mich durch ein Telegramm und einen politischen Specialbericht die Aufmerksamkeit der Regierung des Königs auf die günstige Gelegenheit zu richten, welche dieses Ereigniß uns bieten könnte, um mit Hilfe des Kaisers die venetianische Frage zu lösen. Schon vor diesem Tage hatte ich in einem vertraulichen Schreiben vom 19. Januar 1866 an Se. Excellenz den General Lamarmora die verschiedenen Mittel besprochen, welche geeignet wären, die venetianische Frage auf die Tagesordnung zu stellen, und ich hatte darin die Antworten zusammengefaßt, welche Graf Pasolini im Jahre 1863 von Seiten Frankreichs und Englands in Bezug auf den damals von der Regierung des Königs angeregten Vorschlag eines Austauschs der Fürstenthümer gegen Venetien erhalten hatte. Da der Sturz des Fürsten Cusa Europa in die Nothwendigkeit versetzte, sich diplomatisch mit den rumänischen Provinzen zu beschäftigen, so konnte er uns Gelegenheit bieten diese Idee in Paris und London zur Annahme zu bringen. Ich schlug also dem General Lamarmora vor, direct die Stimmung des Wiener Cabinets erforschen zu lassen, denn ich war gewiß, daß, im Fall daß Oesterreich sich zur Annahme dieses Austausches bereit erklärte, Frankreich und England diesen Vorschlägen zustimmen würden. Durch ein Telegramm vom gleichen Tage (24. Februar) ermächtigte mich General Lamarmora unverzüglich einen vorläufigen Entwurf abzufassen, und sogar so eifrig als möglich im Sinn eines Tausches zwischen Venetien und den Fürstenthümern thätig zu sein. Er fügte hinzu, daß man sich in Berlin sehr kriegerisch zeige und man uns selbst neue Eröffnungen mache. In Folge dieses Telegramms erlangte ich beim Kaiser eine Audienz, worüber ich an Se. Excellenz den General Lamarmora in einem vertraulichen Schreiben vom 1. März Bericht erstattete. Se. kaiserl. Majestät, der ich darlegte, daß das fragliche Project bloß die Vollendung der zwei Programme der Krim und von Italien sei, nahm meinen Vorschlag sehr günstig auf. Sie erkannte mit mir an, daß die Idee einer Ueberlassung der Fürstenthümer schicklicherweise nicht officiell durch die italienische Regierung gemacht werden könne, und wandte mir ein, daß Oesterreich schwerlich seine Zustimmung zu diesem Plane geben werde. „Um es dazu zu nöthigen", fügte Se. Majestät bei, „müssen Sie die Vorschläge Preußens annehmen, und es dazu drängen, ein Schutz- und Trutzbündniß mit Ihnen zu schließen. Ich für meinen Theil werde dem österreichischen Cabinet vertraulich die von Ihnen befürwortete Combination mittheilen." Auf Grund dieses mit dem Kaiser und dem Minister Italiens vereinbarten Programms empfing Se. Excellenz der General Lamarmora die Eröffnungen des preußischen Ministeriums, und beauftragte den General Govone, sich nach Berlin zu begeben, und in Gemeinschaft mit dem Grafen Barral die nöthigen Vorbesprechungen zu halten, um insgeheim eine Offensiv- und Defensivallianz mit Preußen zu schließen. Inzwischen ließ der Kaiser durch den Prinzen La Tour d'Auvergne zu London und den Herzog von Gramont zu Wien den vertraulichen Vorschlag des Austausches machen. Die Aufnahme, welche dieses Project bei Lord Clarendon fand, entsprach nicht dem was man nach den drei Jahre zuvor von Lord Palmerston und Lord John Russell dem Grafen Pasolini gegebenen Antworten erwarten durfte. Zu Wien wurde der Vorschlag, wenn auch nicht gerade unbedingt zurückgewiesen, so doch wenigstens mit sichtbarem Mißtrauen und sehr großem Widerstreben aufgenommen. Rußland, das von dem Project Kunde erhalten, erklärte: daß es sich ihm mit aller Macht widersetzen werde. Mittlerweile wurde die Conferenz wegen der Fürstenthümer eröffnet, und Italien vertheidigte mit Frankreich darin die Wahl eines fremden Fürsten. Aber der geringe Erfolg seiner in Wien und London gethanen Schritte entmuthigte den Kaiser nicht, der fortfuhr der Regierung des Königs den Rath zu geben, Preußen zum Kriege zu treiben und sich ihrerseits vorzubereiten, um ihn nöthigenfalls mit Energie zu führen. Aber Preußen wollte von einem wirklich zweiseitigen Vertrag über eine Offensiv- und Defensivallianz nicht hören. Der Graf Bismarck verwies die Verwirklichung dieser Idee auf die Zeit, wo durch die Berufung eines deutschen Parlaments die Frage der Organisation Deutschlands erhoben werde; er schlug uns also vor, nur einen Friedens- und Freundschaftsvertrag zu schließen, der eventuell in einen anderen viel wirksamenen Vertrag umgewandelt werden könnte. Se. Excellenz der General Lamarmora beauftragte mich, die Ansicht des Kaisers über diesen Vorschlag einzuholen, der neben einigem Vortheil zahlreiche Unzuträglichkeiten darbot. Er band uns an die Zukunft Preußens und ließ diesem doch die volle Freiheit, sich mit Oesterreich zu verständigen; er compromittirte uns gegenüber unserem mächtigen Feind, und versperrte den Weg einer Lösung der venetianischen Frage vermittelst eines directen Abkommens zwischen Frankreich, Oesterreich und uns. Der Kaiser, dem ich alles dies auseinandersetzte, hielt dennoch die Existenz eines selbst eventuellen und allgemeinen Vertrags mit Preußen für uns so günstig, daß er auf die von mir bezeichneten Unzuträglichkeiten wenig Rücksicht nahm. Se. Majestät erklärte mir, daß ein directes Abkommen mit Oesterreich in Bezug auf Venetien ganz unwahrscheinlich sei, daß Italien in der Wahl seiner Allianzen keine Rücksicht auf das Cabinet von Wien zu nehmen habe, und daß es im Gegentheil sehr wünschenswerth sei, daß Graf Bismarck in seinem Abkommen mit uns ein wirksames Mittel erhalte, um den König Wilhelm zum Kriege zu treiben.

Aber welches waren die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich? Ganz Europa glaubte an die Existenz directer Verhandlungen zwischen

sei. Der „Temps" greift heute den Ministerpräsidenten deswegen sehr entschieden an, und „l'Univers" giebt den Grund des Verbotes dahin an, daß, da der Pater Hyacinth zu keiner der drei in Frankreich anerkannten Religionen, nämlich der katholischen, protestantischen und jüdischen, gehöre, er auch nicht öffentlich über Religion oder die davon unzertrennliche Moral sprechen dürfe. Sollte das der Boden sein, auf welchen sich Simon bei seinem Verbot stellt, so dürfte er in einen Conflict mit den Republikanern der Kammer gerathen, der möglicherweise ein Seitenstück zu den Civilbegräbnissen liefern könnte. — Allem Erwarten zuwider haben heute die Linke, das linke Centrum und die republikanische Union beschlossen, für die Gestattung der gerichtlichen Verfolgung Paul Cassagnac's zu stimmen. — Der „Moniteur" meldet: „Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß bei einer neuerdings gebotenen Gelegenheit der deutsche Kaiser unserm Botschafter in Berlin seine volle Zufriedenheit über das Einvernehmen ausgedrückt hat, das fortwährend zwischen dem deutschen und französischen Bevollmächtigten bei der Conferenz in Konstantinopel geherrscht habe." Dasselbe Blatt erfährt ferner aus officieller Quelle, daß Fürst Gortschakoff nicht um seine Entlassung nachgesucht habe und daß Rußland nicht abrüsten werde, ehe es die Antwort der Mächte auf das Rundschreiben Gortschakoff's erhalten habe. — Am 25. traten unter dem Vorsitz eines bekannten rheinischen Industriellen namhafte Vertreter der bei dem Handelsvertrage mit Frankreich zumeist betheiligten Industrien Englands, Belgiens, Deutschlands und Oesterreichs zu einer Berathung im Grand Hotel zusammen. Zweck dieser Besprechung ist, die Interessen der betreffenden Industrien bei den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Frankreich zu wahren, besonders aber die Bemühungen der vereinigten englischen Handelskammern gegenüber den Tarifvorschlägen des conseil supérieur im Sinne des freien Handels zu unterstützen. Das ernannte Comité hat seine Arbeiten gestern begonnen.

Italien.

Rom, 25. Februar. Auf den Rath mehrerer Cardinäle hat der Papst ein Inventarium aller dem heiligen Stuhle gehörigen Immobilien anfertigen lassen. Alle, welche Veranlassung zu einem Streite mit der Regierung Anlaß geben könnten, sind separat inventarisirt worden. — Das Comité, welches mit den Vorbereitungen zu dem 50jährigen Bischofsjubiläum Pius IX. beschäftigt ist, hat aus verschiedenen Ländern Nachrichten erhalten, daß zahlreiche Schaaren von Gläubigen hierher pilgern werden, um demselben beizuwohnen. Die Comitémitglieder haben geäußert, daß deren Zahl leicht 300 000 übersteigen könne und daß man aus Frankreich allein 80—90 000 Pilger erwarte. — Von den fünf Bureaux des Senats, welche mit dem Gutachten über das von der Kammer angenommene Gesetz zur Bestrafung der ihr Amt mißbrauchenden Priester betraut sind, haben drei sich gegen die Annahme desselben erklärt; es ist also leicht möglich, daß der erste gesetzgebende Körper, der mehr clericale als liberale Mitglieder zählt, die Mancini'sche Vorlage verwirft. — In der letzten Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Herr Fano den Siegelbewahrer über die auf Befehl des Untersuchungsrichters zu Macerata vom Director des Mailänder „Pungolo" verlangte Angabe des Verfassers eines Referats über die in jener Stadt vorgefallenen Wahlkrawalle, weil zu einem solchen Verlangen der Untersuchungsrichter nicht berechtigt sei. Der Justizminister erklärte, daß er nicht weniger als der Interpellant die Freiheit der Presse geachtet wissen wolle, daß er genaue Erkundigung über den Vorfall einziehen werde, auf die Anfrage aber erst Antwort geben könne, wenn das Untersuchungsverfahren in Macerata beendet sei, denn der betreffende Richter könne sehr wohl gewichtige Veranlassung gehabt haben, jenes Verlangen zu stellen, welches das Gesetz in solchen Fällen nicht verbiete. — Der Minister des Innern hat aus Sicilien Nachrichten erhalten, daß die Zustände sich dort zu bessern beginnen. Eine Anzahl Räuber, auf welche die Bersaglieri täglich Jagd machen, haben sich den Behörden selbst gestellt, nicht aber der gefürchtete Leone, der erst kürzlich wieder einen Arbeiter und einen Hirten erschossen hat, weil er sie im Verdacht hatte, Kundschafter der Behörden zu sein. Die permanenten Schwurgerichte in Palermo und Girgenti haben schon zahlreiche Banditen unschädlich gemacht. — Prinz Carl von Preußen ist noch in Neapel. Er empfing dieser Tage den Bürgermeister der Stadt, Herzog von San Dona, einen Freund Nicotera's, dem er seinen Besuch erwiederte. Der Marine-Minister hat dem hohen Gaste ein kleines Dampfboot zur Verfügung gestellt, auf welchem derselbe in Begleitung der Prinzessin Elisabeth und mit dem Gefolge Ausflüge im Golfe von Neapel gemacht hat. — Midhat Pascha besucht fleißig die Sehenswürdigkeiten Neapels. — Der Kaiser von Brasilien nebst Gemahlin hat Rom verlassen und ist in Florenz angekommen.

England.

⊙ London, 28. Febr. Die „Times" wie „Standard" erblicken gleichen Sinnes mit dem gestern kurz mitgetheilten Artikel des „Observer" die Möglichkeit einer friedlichen Lösung der gegenwärtigen Krisis, wenn nicht die Pforte etwa plötzlich die Bedingungen der Conferenz annehmen sollte, nur darin, daß Rußland sich eben so geduldig wie die anderen Mächte damit begnüge, abzuwarten, ob die Türken binnen etwa Jahresfrist die zugesagten Reformen ausführen werden. Daß aber England sich verpflichten sollte, gemeinschaftlich mit den übrigen Mächten Zwangsmaßregeln zu ergreifen, wenn die Zusage der Türkei unerfüllt bleiben sollte, erscheint den genannten Blättern ganz undenkbar. „Daily News" dagegen hält weiteres Abwarten überhaupt für nutzlos und würde es am liebsten sehen, wenn die Mächte sogleich mit Zwangsmaßregeln gegen die Pforte vorgingen. — Wie die „Army and Navy Gazette" berichtet, ist es wahrscheinlich, daß der Prinz von Wales seine Söhne auf das Cadettenschiff „Britannia" zur Theilnahme an einem Unterrichtscursus schicken wird. Der ältere Sohn, Albert, ist jetzt 13 Jahre der jüngere, Georg, 12 Jahre alt; jener wird schließlich in die Armee eintreten, dieser wahrscheinlich im Seedienst verbleiben. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Bourke auf eine Anfrage von Wolff, die Regierung habe keine Bestätigung des Telegrammes der zweiten Ausgabe der „Times" aus Petersburg erhalten, wonach in der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Ministerrathes unter Vorsitz des Kaisers beschlossen sein solle, die Armee zu demobilisiren, sobald der Friede zwischen der Türkei und Serbien und Montenegro unterzeichnet sein würde. Auch Graf Schuwaloff hatte bis heute Nachmittag keine derartige Mittheilung erhalten. — Privatmeldungen aus Wien berichten: Die Pforte habe sich mit der Erklärung an die Mächte gewandt, daß sie zur Ausführung des Reformwerkes eine dreijährige Frist beanspruche; die Pforte verpflichte sich gleichzeitig, falls das Reformwerk nach Ablauf dieser Frist als mißlungen angesehen werde, die von der Conferenz proponirten Garantien anzunehmen.

Afrika.

China. Die „Pekinger Zeitung" meldet den Tod des Erbprinzen K'ung im Alter von 18 Jahren.

Danzig, 3. März.

* Die Arbeiten behufs Freilegung der mit Stopfeis fest verpackten Westrinne in der Mündung der Weichsel bei Neufähr sind gestern eifrig betrieben worden. Gestern Nachmittag lag das Stopfeis daselbst noch in einer Länge von 80 Metern fest. Dadurch, daß die Weichsel hier bedeutend mit Schlammeis trieb, wurden die Räumungsarbeiten erheblich erschwert. Der Wasserstand an der Plehnendorfer Schleuse ist gestern um 1 Zoll gefallen.

* Aus Oliva wurde uns gestern mitgetheilt, daß die in unserer Morgen-Ausgabe vom letzten Sonntag erwähnte, dem kirchlichen Raume wenig angemessene Illustration zu dem sogenannten „Brodkorbgesetz" auf Anordnung des Herrn Pfarrer Dr. Borrasch, der davon vorher gar keine Kenntniß erhalten zu haben scheint, sofort beseitigt worden ist. Weiter wird uns mitgetheilt, daß von den beiden an der Kirche zu Oliva fungirenden Vicaren nur der eine an den Agitationen der ultramontanen Partei sich hervorragend betheilige, wogegen sein Amtsgenosse denselben schon im Interesse des kirchlichen Friedens bisher gänzlich fern geblieben sei. Wenn übrigens, wie es den Anschein hat, Stimmen im ultramontanen Lager die Mittheilung in unserer Sonntags-Ausgabe als aus den Herrn Dr. Borrasch nahestehenden Kreisen geflossen bezeichnen, so ist man damit auf völlig falscher Fährte. Wir können aufs Bestimmteste erklären, daß in dieser Sache weder von Herrn Dr. Borrasch selbst noch von einer ihm auch nur einigermaßen nahestehenden Person uns Mittheilungen zugekommen oder solche veranlaßt sind.

* Kaum ist der Reichstag wieder beisammen, so regt sich auch wieder die Agitation innerhalb des Handwerkerstandes für Revision und Abänderung der Gewerbe-Ordnung. Die sogenannte Handwerkerpartei, welche namentlich in Berlin ihr Hauptquartier hat, hat abermals eine Petition in diesem Sinne durch ganz Deutschland in Umlauf gesetzt, welche nunmehr circulirt und durch die scheinbare Berechtigung einzelner Forderungen, sowie die Darstellung von Uebelständen, die allerdings existiren, aber bei näherer Prüfung kaum der Gesetzgebung zur Last fallen, manchen, auch sonst nicht absolut zünftlerisch gesinnten, Gewerbtreibenden zur Unterschrift anlockt.

* Wie officiös geschrieben wird, haben die Erfahrungen bei den letzten Herbstübungen gezeigt, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden bezüglich des Vorspanns, durch welche dem Lande noch immer eine große Last auferlegt ist, nicht nur den Truppen, sondern auch der Verwaltung keine genügende Sicherheit für die schnelle und sichere Erfüllung der bezüglichen Leistungen bieten und außerdem eine wesentliche Erschwerung bereiten. Es soll deshalb darauf Bedacht genommen werden, daß die Beschaffung des Vorspanns in irgend einer anderen Weise erfolgt, durch welche die bisherigen Uebelstände beseitigt oder doch möglichst gemindert werden. Demgemäß sollen Gelder angewiesen werden zur Deckung der Kosten, welche bei Ankauf beziehungsweise Miethung von Wagen, Pferden, Geschirren an Stelle der Entnahme von Vorspann oder dadurch entstehen, daß der Vorspannbedarf seitens der Truppentheile gegen entsprechende Entschädigung auf andere Weise sichergestellt werde.

* Die „Gedania", Versicherungs-Actien-Gesellschaft gegen See- und Strom-Gefahr, hier, wird für das Jahr 1876 eine Dividende von $4\frac{2}{3}$ pCt. = 28 M. (gegen $5\frac{1}{2}$ pCt. = 33 M. in 1875) per Actie zahlen. Die Reserve des Actien-Capitals ist beendet und der Reservefonds beträgt jetzt 113 866,91 M. Die General-Versammlung der Actionäre findet am 7. April in Danzig statt.

* Nach einer kürzlich erlassenen kais. Kabinets-Ordre haben die zu den Offizieren von der Armee versetzten, beziehungsweise à la suite der Armee gestellten und die mit der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform verabschiedeten Offiziere der Feld- (excl. reitenden) Artillerie, der Fuß-Artillerie, des Ingenieur-Corps und des Eisenbahn-Regiments die Armee-Uniform für Infanterie, die Offiziere derselben Kategorie von der reitenden Artillerie und dem Train die Armee-Uniform für Kavallerie — die Verabschiedeten mit den entsprechenden Abzeichen — zu tragen. Als Kopfbedeckung wird zu der Armee-Uniform getragen: von den Offizieren der Infanterie, der Jäger und Schützen, des Ingenieur-Corps und des Eisenbahn-Regiments der Infanteriehelm älterer Form (mit eckigem Vorder- und abgerundetem Hinterschirm und mit Blättern) mit heraldischem Adler und dem Namenszuge FR., von den Offizieren der Kavallerie und des Trains der Dragonerhelm mit gelben Beschlägen; von den Offizieren der Artillerie der Artilleriehelm — nach älterer Form — mit heraldischem Adler und dem Namenszuge FR. An den Helmen wird von den Offizieren aller Waffen bei entsprechender Gelegenheit ein weißer Haarbusch geführt.

Zuschriften an die Redaction.

Die Danziger Actien-Bier-Brauerei

hat, wie schon so oft, auch in neuester Zeit Betheiligten und noch mehr Unbetheiligten als reicher Unterhaltungsstoff, gewürzt mit den abenteuerlichsten Erzählungen und Combinationen dienen müssen, wobei natürlich diejenigen Männer, welche vor nunmehr 6 Jahren in uneigennützigster Weise die Initiative zu einem zeitgemäßen und nothwendigen Unternehmen ergriffen, und welche seitdem diesem Unternehmen ihre Zeit und Kraft widmen, meistens wenig geschont wurden. Dieser letztere Umstand würde mich jedoch schwerlich veranlassen, Gerüchte und Erzählungen öffentlich zu widerlegen und den wahren Sachverhalt vor einem andern Forum, als dem eigentlich allein zuständigen, nämlich der General-Versammlung, zu erörtern, wenn es mir nicht die Rücksicht auf die Actionäre, welche sich möglicherweise inzwischen durch jene Gerüchte beunruhigt fühlen dürften und den Werth ihrer Actien für gefährdet halten möchten, gebieten würde.

Die Vorgänge bei den Hopfen-Einkäufen, welche zur Entlassung des früheren Directors geführt haben, sind bekannt, weniger sind es aber seine sonstigen geschäftlichen Dispositionen, und namentlich wissen wohl die Wenigsten, daß in diesen Dispositionen allein die Ursache für die in neuerer Zeit so vielfach und nicht mit Unrecht getadelte Qualität des Actienbiers zu suchen ist.

Als der Director den allerdings sehr günstigen Jahres-Abschluß dem Aufsichtsrath einreichte, stellte er zugleich den Antrag, da sein Contract in 6 Monaten abliefe, einen neuen Vertrag mit ihm zu schließen. Daß dieser den erzielten Resultaten entsprechend nur günstig für den Director sein konnte, war selbstredend. Bei näherer Prüfung der eingereichten Bilanz ergab sich aber doch, daß dieselbe in manchen Positionen sehr geschmeichelt war und daher erhebliche Reductionen erfahren mußte. So hatte z. B. der Director den Braumeister durch alle möglichen Vorstellungen, namentlich dadurch, daß er ihm einen sehr großen Winterabsatz in sichere Aussicht stellte, zu überreden gewußt, trotz der warmen Witterung und der natürlich hohen Temperatur der Gähr- und Lagerkeller, die Letzteren in den Monaten Juli, August und September vollzubrauen, so daß er beim Abschluß einen Bierbestand von 12 270 Hectol. in die Inventur stellen konnte. Diesen Bestand wollte er 2,50 M. per Hl. über dem Selbstkostenpreis annehmen und sich so seinen Abschluß um 30 600 M. verbessern. Selbstverständlich wurden die 30 600 M sowie alle ähnlichen künstlichen Rechnungen vom Aufsichtsrath gestrichen, so daß schließlich eine vollkommen reelle und äußerst solide Bilanz zu Stande kam, aber — die im Sommer eingebrauten 12 270 Hl. Bier blieben in den Kellern und mußten allmählig verkauft werden. Dieses ist das Bier, welches leider bis heute verzapft werden mußte und dessen Qualität allerdings manches zu wünschen übrig ließ. So kam es, daß, wie ganz besonders gut Unterrichtete hervorheben, nun, wo der frühere tüchtige Director, der 7 pCt. Dividende herausgearbeitet hat, thörichter Weise entlassen war, auch gleich das Bier schlechter wurde. Daß dieses schlechte Bier 3 Monate vor seiner Entlassung gebraut war, daß überhaupt nicht der Director sondern der Braumeister das Bier braut — das ist ja Nebensache und braucht nicht weiter beachtet zu werden!

Ich habe geglaubt, durch offene Darlegung der Sache und Eingestehen der gemachten Fehler dem Unternehmen und dem Interesse der Actionäre besser zu dienen, als durch Schweigen und Vertuschen. Ich habe dies um so sicherer geglaubt, als die Kalamität, in der wir uns befanden, nunmehr überwunden ist. Zwar sind nicht, wie ebenfalls jene Unterrichteten ganz genau wissen 5000, 6000, 10 000 Hectoliter fortgegossen worden, sondern das Sommerbier ist einfach, allerdings etwas langsamer als sonst und mit augenblicklicher Einbuße einiger Kunden, bis auf wenige 100 Hl. verkauft worden. Fortgegossen ist bis heute nicht ein Hectoliter und wird das hoffentlich auch niemals nöthig sein.

Mit Beginn der nächsten Woche kommt aber nun das October-Bier zum Verkauf, dessen Qualität selbst den weitgehendsten Ansprüchen genügen dürfte; dieses wird der Actienbrauerei sehr bald wieder die frühere Kundschaft und die früheren Freunde zuführen.

Der nicht bedeutende Ausfall am regulären Gewinn aber, welcher allerdings durch den schwächeren Absatz während der letzten Monate entstanden ist, wurde zum großen Theil durch umfangreiche Ersparnisse an Löhnen, Kohlen, Beleuchtung ꝛc. wieder eingebracht, so daß die finanziellen Resultate der verflossenen 5 Monate des laufenden Geschäftsjahres nichts weniger als ungünstig sind. Erwähnt mag noch werden, daß einige theure Hopfen-Abschlüsse des früheren Directors ohne jeden Verlust für die Gesellschaft rückgängig gemacht sind.

Mögen die Actionäre sich daher nicht beunruhigen und sich nicht durch müssiges Gerede in ihrem Vertrauen zu der Sache, bei der sie betheiligt sind, irre machen lassen. Krisen hat jedes Unternehmen zu bestehen; diese aber ist für uns überwunden, und die gemachte Erfahrung wird ihre guten Früchte tragen.

Danzig, 2. März 1877. Davidsohn.

Durch Aufstellung der zweiten Ramme am Kuhthor ist es nöthig geworden, den Mittelprahm der Schwimmbrücke weiter hinauszuschieben. Es ist der Uebergang für das Publikum dadurch ein höchst gefährlicher geworden. Man muß mit Turnergewandtheit von der einen Ecke des Landprahms die Ecke des Mittelprahms zu erreichen suchen; ein Ausgleiten auf dem mit Schnee bedeckten Rande des Prahms überliefert den Passanten ohne Weiteres der Mottlau, da schützende Barrieren nicht vorhanden sind. Ein Knabe mußte gestern bereits diese böse Probe machen, wurde aber glücklich gerettet. Es geht an die betreffende Behörde die Bitte, für schleunige Abhilfe sorgen zu wollen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

2. März.

Geburten: Schmied Ferdinand Heinrich, S. — Arbeiter Mariä Josef Skowronski, S. — Arbeiter Carl August Ewert, S. — Klempnermeister Franz Friedrich Ferdinand Schmidt, S. — Nagelschmied Carl Piotrowski, S. — Zimmermeister Alexander Fey, S. — Buchhändler Ernst Emil Sigismund, T. — Arbeiter Johann Carl Stamm, S. — Schmied Adolf Herrmann Hopp, S. — Arbeiter Heinrich Lüdtkemann, T. — Kaufmann Andreas Hamm, S. — Schiffszimmermann Carl Aug. Lukowski, T. — Fleischer Carl Ludwig Kipf, T. — Former Adam Daniel, T.

Aufgebote: Stuckateur Franz Adolf Meike mit Emilie Minna Martha Böling.

Heirathen: Maurer Friedrich Anton Bigeschki mit Caroline Rosalie Kantowsky. — Fleischer Hermann Sahr mit Johanna Clara Rosalie Timmler.

Todesfälle: T. d. Schlossers Joh. Grabowski, todtgeb. — T. d. Schuhm. Joh. Friedr. Grübner, 8 M. — T. d. Kutschers Friedr. Gottl. Urlaub, 10 J. — S. d. Arb.-Wwe. Anna Franziska Treichler, geb. Fischer, 7 M. — Amalie Regier Nickel, geb. Meller, 81 J. — Landwirth Friedr. Sabin, 62 J.

---

dem Kaiser und dem Grafen Bismarck, und General Lamarmora wünschte natürlich genau die Wahrheit zu erfahren. Mein Schreiben vom 23. März beantwortete diese Frage. Der Graf v. Bismarck hing anfangs an der Idee, daß der Kaiser mehr an Belgien, als an den Rhein denke. Der Tod des Königs Leopold schien die Annexion dieses kleinen Königreichs leicht zu machen. Aber gerade dieser Tod und die Gefahr, die er für Belgien erzeugte, veranlaßten die politischen Parteien, ihre Streitigkeiten bei Seite zu setzen und sich um den neuen König zu schaaren. In einer Unterredung mit dem Grafen v. d. Goltz erklärte der Kaiser: daß er nicht an Belgien denke, und machte eine leise Anspielung an die französische Grenze von 1814. Aber da Preußen glaubte, daß die Neutralität Frankreichs in Deutschland und dessen moralische Unterstützung in Italien hinreichend seien, um Oesterreich im nächsten Krieg in eine sehr schlimme Lage zu versetzen, so nahm es diese Eröffnung nicht ernstlich auf, und gab ihr für den Augenblick keine Folge.

Inzwischen schlug Graf Bismarck dem Grafen Barral und dem General Govone einen geheimen Vertrag vor, dessen Text mir durch den Telegraphen übermittelt wurde. Ich theilte ihn Sr. kais. Majestät mit. Obgleich die Bestimmungen des Entwurfs vieles zu wünschen ließen, rieth uns der Kaiser doch ganz offen, ihn zu unterzeichnen und den Vorbehalt anzunehmen, welcher die Dauer auf drei Monate beschränkte. „Sie können ihn immer erneuern", sagte mir Se. Majestät. In einer Unterredung, welche der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon hatte, erklärte er: daß ihm die venetianische Frage immer am Herzen liege, und daß er in keinem Fall zugeben werde, daß sich Oesterreich und Preußen unter sich zum Nachtheil Italiens verständigten; aber er mißrathe uns durchaus zuerst mit den Feindseligkeiten zu beginnen, und er könne uns in diesem Fall keinen Beistand von Frankreich versprechen. Se. kais. Hoheit und ich haben damals und später uns mehrmals mit der Idee einer Tripelallianz zwischen Italien, Frankreich und Preußen getragen; aber die Aussicht auf ansehnlichen Ländergewinn vermochte nicht den Kaiser zu bestimmen, sofort in einen Krieg gegen die allgemeine Stimme des Landes einzutreten, die in Frankreich und besonders im gesetzgebenden Körper vorherrschend war. Graf Arese kam in vertraulicher Sendung des Generals Lamarmora nach Paris, um sich besser über die persönlichen Entschlüsse des Kaisers zu unterrichten. Am 1. April eingetroffen, konnte er sich in mehreren Unterredungen mit dem Kaiser von dessen lebhaftem und tiefem Interesse für Venetien überzeugen, aber er erlangte ebenso die Gewißheit daß der Kaiser uns rieth, in keinem Falle die Feindseligkeiten zuerst zu eröffnen, und daß, ohne die Idee einer militärischen Intervention Frankreichs in einem Krieg ganz auszuschließen, der Kaiser unerschütterlich in seinem Entschluß blieb, sich nicht eher zu entscheiden, als bis beide deutsche Mächte handgemein geworden seien. Der Originalwortlaut des vom Grafen Bismarck unterzeichneten Vertrags wurde vom Grafen Arese Sr. kais. Majestät auf's neue vorgelegt, welche keine Gegenbemerkung machte und über diese Mittheilung befriedigt schien.

Als ich am 31. März dem General Lamarmora schrieb, faßte ich die Sachlage in diesen Ausdrücken zusammen: 1) der Kaiser wünscht, daß der Krieg ausbreche, 2) er will sich weder mit Preußen, noch mit Oesterreich, noch mit Italien in Verpflichtungen einlassen; 3) er räth Italien zu dem Allianzvertrag mit Preußen; es sei dies der Rath eines Freundes, der aber Frankreich keine Verpflichtung auferlege; 4) sein Zweck ist die Rectification der Rheingrenze zu erlangen, ohne das Schwert zu ziehen; er wird es, wenn es nöthig ist, erst ziehen, nachdem der Krieg im Gange sein wird; 5) wenn Oesterreich Italien zuerst angreifen sollte, so würde er sich diesem Angriff widersetzen.

Dies war die Sachlage zu Anfang April, als neue Zwischenfälle andere Verwicklungen schufen. Preußen trat mit seinem Vorschlag eines deutschen Parlaments hervor und begann seine Erörterungen mit Oesterreich wegen der Priorität der Rüstungen. Oesterreich seinerseits hatte von einem Abkommen zwischen Preußen und Italien Wind bekommen. Durch die Sprache der italienischen Zeitungen und die öffentliche Stimme Venetiens zur Vorsicht gemahnt, traf es sofort Kriegsrüstungen an unserer Grenze. Der Kaiser wünschte — und sagte mir dies offen — daß Italien auf die Herausforderungen nicht anworte, und auf sein gutes Recht und den Beistand Frankreichs vertrauend die öffentliche Meinung Europa's dadurch für sich gewinne, daß es keine Vorbereitungen zum Angriff oder zur Vertheidigung treffe. Dieser Rath konnte nicht befolgt werden, und Italien rüstete, indem es zugleich erklärte, daß seine Rüstungen blos einen defensiven Charakter besitzen. Oesterreich erklärte sich dazu bereit mit der Abrüstung in Deutschland zu beginnen, aber es weigerte sich dasselbe im Venetianischen zu thun, was dem Grafen Bismarck zum erwünschten Vorwande diente, um den Vorschlag einer Abrüstung Preußens abzulehnen.

Nun änderte Oesterreich plötzlich seine Taktik und suchte Preußen zu isoliren, indem es dasselbe von Frankreich und Italien trennte. Während die plötzlichen Rüstungen im Venetianischen und in den Staaten Sr. Majestät die Stimmung aufregten, während Hr. Rouher, um die allgemeine Unruhe zu stillen, öffentlich im gesetzgebenden Körper erklärte: daß Italien nicht die Absicht habe, Oesterreich zuerst anzugreifen, ja selbst in dem Augenblick, wo auf der andern Seite der König von Preußen durch den Grafen Bismarck dem Generale Govone erklären ließ, daß er nicht die Absicht habe, sich von Italien in einen Krieg gegen Oesterreich fortreißen zu lassen, ließ mich Se. Majestät der Kaiser am 4. Mai zu sich rufen, und theilte mir den österreichischen Vorschlag der Abtretung Venetiens unter der Bedingung mit, daß Italien und Frankreich neutral blieben und Oesterreich gestatteten, sich in Preußen durch die Eroberung Schlesiens zu entschädigen. Die Abtretung sollte an Frankreich erfolgen, das uns Venetien überlassen sollte. Die beiden Thatsachen der Abtretung und der Eroberung Schlesiens sollten gleichzeitig erfolgen und das eine die Bedingung des andern sein. Der Kaiser erklärte mir, daß der Vorschlag formell gemacht sei, und fragte mich: ob die Regierung des Königs in der Lage sei, sich von den mit Preußen eingegangenen Verpflichtungen zu entbinden. Indem ich in der geheimsten Weise diesen Vorschlag dem General Lamarmora in einem Schreiben vom 5. Mai mittheilte, verhehlte ich ihm nicht daß, ungeachtet der von der preußischen Regierung damals dem Vertrage gegebenen zweideutigen Auslegung wir doch den Vorschlag Oesterreichs nicht annehmen könnten, ohne uns dem Vorwurfe der Unredlichkeit auszusetzen, und ich fügte bei, daß es für den König und einen Staat von 22 Millionen Einwohnern nicht sehr würdig sei, durch die Abtretung Venetiens eine neue Verpflichtung der Dankbarkeit gegen Frankreich einzugehen.

S. Exc. der General Lamarmora beauftragte den General Govone, sich nach Paris zu begeben, um mit mir wegen der von Preußen dem Vertrag gegebenen Auslegung des Vertrags zu berathen. Aber in der Zwischenzeit hatte Graf Bismarck vom König von Preußen das Versprechen erhalten,

(Fortsetzung auf der dritten Seite.)

(Fortsetzung des Feuilletons.)

an Oesterreich den Krieg zu erklären, wenn es Italien angreife, wodurch die Regierung des Königs keinen Vorwand mehr hatte, den Vertrag zu kündigen, dessen Verfallzeit auf den 8. Juli festgesetzt war. Der uns immer wohlwollende Kaiser nahm den österreichischen Vorschlag bezüglich Schlesiens nicht an, und erfaßte vielmehr die gleichzeitig von London und St. Petersburg ausgegangene Idee, einen Congreß zu versammeln, dem mit Frankreich, England und Rußland die drei im Streite liegenden Mächte anwohnen sollten. Eine Art von Präliminarien war von den drei neutralen Mächten beschlossen worden. Sie hatten zur Grundlage die Abtretung Venetiens an Italien in der Art, daß die Aufsuchung von Compensationen die Hauptaufgabe des Congresses sein sollte. In einer Privatunterhaltung, welche ich in diesen Tagen mit Hrn. Layard hatte, konnte ich mich selbst überzeugen, daß das englische Cabinet an dieser Grundlage der Unterhandlungen festhielt. Ich konnte dies nicht mit der gleichen Gewißheit von Rußland behaupten, das zum mindesten gewünscht hätte, daß die venetianische Frage in diplomatischer Weise und auf Grund der Verträge aufgestellt würde, und nicht einzig auf den Grundsatz der Volkswünsche und des Rechts der Nationalitäten. Es geschah um eine mindestens scheinbare Genugthuung, diesen Einwürfen zu geben und bis zu den letzten Grenzen der Schicklichkeitsrücksichten gegen Oesterreich zu treiben, daß die venetianische Frage mit dem allgemeinen Ausdruck der italienischen Differenz bezeichnet wurde.

Die Einberufung des Congresses ging am Abend des 24. Mai von Paris ab. Man weiß, daß Italien und Preußen ihn annahmen. Der Kaiser sagte mir wiederholt, daß er eine zustimmende Antwort von Seiten Oesterreichs erwarte. Man weiß, daß ein großer Theil der österreichischen Minister für den Beitritt war. Der Herzog v. Gramont, der sich in jenen Tagen gerade in Paris befand, und den ich in den Tuilerien sah, bestätigte mir, daß Oesterreich nur einen ehrenhaften Weg suche, um sich Venetiens zu entledigen, und daß es den Congreß annehme. Diese Hoffnungen wurden getäuscht. Der Kaiser Franz Joseph verlangte als Vorbedingung und das sine qua non seines Beitritts, daß vom Congreß keine Modification des Territorialbestandes der streitenden Mächte vorgebracht werde. Man konnte nicht deutlicher jede Lösung der venetianischen Frage ausschließen, und die Cabinete der neutralen Mächte erklärten einstimmig, daß der Zusammentritt einer Conferenz nun kein praktisches Resultat mehr haben könne. Das Verhalten Oesterreichs in Deutschland ließ übrigens in dieser Hinsicht keinen Zweifel mehr übrig. Es hatte vor den Bundestag die Frage der Herzogthümer gebracht und die Stände von Holstein einberufen, wohl wissend, daß Preußen diese Schritte als eine Verletzung der Verträge von Wien und Gastein ansehen werde. Der Krieg war also unvermeidlich geworden, sowohl in Italien als in Deutschland.

Es erübrigt mir noch anzudeuten, welches in dieser letzten Phase die Beziehungen Frankreichs zu Preußen, Oesterreich und Italien waren.

Um den Kaiser zu bestimmen, jetzt schon eine Tripelallianz gegen Oesterreich abzuschließen, wurde ein letzter Versuch in Uebereinstimmung mit mir von S. H. dem Prinzen Napoleon gemacht. Bismarck zeigte sich persönlich nicht als Gegner der Idee, an Frankreich die Territorien zwischen der Mosel und dem Rhein abzutreten, Coblenz ausgenommen, um die militärische Mithilfe Frankreichs zu erhalten; aber er versicherte, daß der König von Preußen von deutschen Territorialabtretungen an Frankreich nichts wissen wolle, wenigstens auf so lange, als er die Hoffnung habe, ohne einen Beistand Frankreichs den beabsichtigten Krieg gegen Oesterreich zu einem guten Ende zu führen. Seinerseits zog es der Kaiser, wie ich schon oben sagte, vor, sich nicht zu binden und den Ausgang der ersten Schlachten abzuwarten. Ich wiederhole in dieser Hinsicht, was ich in meinem Briefe vom 24. Mai dem General Lamarmora schrieb: „Preußen scheint entschlossen zu sein, die französische Allianz nur im Fall einer ersten Niederlage zu verlangen. Diese Combination, welche in meinen Augen die beste ist, weil sie die sicherste ist, müßte daher in einem günstigeren Augenblick erneuert werden. Uebrigens widerstrebt es dem Kaiser selbst, deutsche Provinzen zu annectiren und so ein rheinisches Venetien zu schaffen. Dieses Widerstreben dürfte aber jedenfalls nicht unbesiegbar sein.“

Die Zurückweisung einer Intervention auf dem Congreß beendigte nicht, wie man glauben konnte, die vertraulichen Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich. Ich sagte schon, daß sich der Herzog von Gramont in Paris befand, als die Antwort Oesterreichs eintraf. Bevor er nach Wien zurückreiste, hatte er eine lange Conferenz mit dem Kaiser und mit Hrn. Drouyn de l'Huys, die ihn beauftragten, dem Cabinet von Wien folgenden Vorschlag zu machen: „Oesterreich solle die Abtretung Venetiens für den Fall versprechen, daß es gegen Preußen siegreich sein werde. Der Kaiser seinerseits werde die Neutralität Frankreichs zusagen. Was Italien betreffe, so werde dies den Krieg ohne Rücksicht darauf führen, denn der Kaiser werde keine Verbindlichkeit eingehen außer für sich selbst.“ Wie es scheint (ich gebrauche diesen Ausdruck, weil ich mich nicht verpflichtet fühlte, offiziell nach dem Resultat dieser Verhandlungen zu fragen), nahm Oesterreich formell diesen Vorschlag weder an noch lehnte es ihn ab, und versprach nur in jedem Fall den status quo ante bellum für Italien zu respectiren. Aber nach einigen Worten, die Sr. Majestät in einer am 15. Juni mit mir gehabten Unterredung sprach, scheint es, daß Oesterreich in der Hoffnung lebte, Schlesien zu erobern und so durch den Krieg für die Abtretung Venetiens den Austausch zu erhalten, den es Frankreich vor dem Congreß vorgeschlagen hatte.

Nach meiner Ansicht ist es für den Kaiser keine gute Politik die Macht Oesterreichs zum Nachtheile Preußens zunehmen zu lassen. Selbst wenn wir auf diese Weise Venetien erhielten, wäre dies, meiner Ansicht nach, eine große Gefahr für Italien, hinter sich ein Oesterreich zu haben, das durch seine neuen Besitzungen und seinen erneuten Einfluß in Deutschland stärker geworden wäre, ohne daß ihm Preußen, wie vorher, das Gleichgewicht bieten könnte. Wir müssen also diese letzten französischen Vorschläge nicht blos ignoriren, sondern von Herzen den Sieg Preußens wünschen und ihm zum Siegen verhelfen. Zu gleicher Zeit ist es unmöglich zu verkennen, daß der Kaiser, wenn er bis jetzt auch noch nicht zum Krieg entschlossen ist, zu unseren Gunsten immer alles gethan hat, was er ohne Krieg thun konnte. Und weil der militärische Beistand Frankreichs jetzt in Italien nicht gewünscht wird, so war es sehr begründet, daß die öffentliche Meinung Europas den letzten Brief des Kaisers (an Drouyn de l'Huys vom 11. Juni und im gesetzgebenden Körper am 12. vorgelesen) als sehr günstig für uns erklärt hat; denn in diesem Briefe zeigt er seinen lebhaften Wunsch, daß Venetien mit Italien vereinigt werde, und den festen Willen, daß im entgegengesetzten Falle die italienische Einheit nicht zerstört werde. Der Krieg konnte also nicht unter besseren Aussichten eröffnet werden, und wenn das Glück den Waffen Preußens und Italiens lächelt . . . so wird der Gewinn unseres Sieges um so größer sein, als wir ihn ohne die Hilfe französischer Gewehre und Kanonen errungen haben. Italien könnte gewiß kein günstigeres Geschick sich wünschen, als Venetien ohne den Beistand Frankreichs zu erlangen, aber ohne Frankreich gegen sich zu haben, sondern im Gegentheil mit der Gunst und dem moralischen Beistand Frankreichs.

An diesem Horizont, der sich vor uns mit so schönen Aussichten zeigt, darf ich dennoch einige schwarze Punkte andeuten. Oesterreich hat versprochen, das Werk Frankreichs in Italien zu respectiren. Es ist also wahrscheinlich, daß selbst im schlimmsten Fall Oesterreich nicht die Hand auf die Lombardei legt, oder, wenn es dies thut, daß sie dieselbe nicht behält. Aber es könnte sich ereignen, daß Benedek als Sieger über die Preußen, von der österreichischen Nordarmee 100 000 Mann, die durch ihren neuen Sieg voll Muths geworden sind, abtrennt, sie auf die unter den Mauern von Verona festgehaltene italienische Armee wirft, einen Sieg erringt, den Po überschreitet, uns die Legationen und die Marken nimmt, und sie dem Papste zurückgiebt. In diesem Falle würde es für Frankreich sehr schwierig werden, seine Truppen nach Italien zu schicken, um dem Papste die Provinzen wieder abzunehmen, welche ihm von Oesterreich zurückgegeben wurden.

Eine andere Gefahr besteht in der Lage, in welche sich nach dem Kriege die Freiwilligen versetzt sähen, denn es wird sehr schwierig sein, alle während des Sturms auf die Oberfläche gelangten Elemente in ein normales Verhältniß zurückzuversetzen. Der Kaiser zeigt sich in Betreff Roms sehr beunruhigt. Ich that mein möglichstes, um ihn zu beruhigen, aber ich schmeichle mir nicht, daß ich es erreichte, seinen Geist mit Vertrauen zu erfüllen. Wenn der Feldzug sich bis zum andern Jahre verlängerte, wären wir nicht nur einem financiellen Ruin, sondern auch der Gefahr ausgesetzt, Hindernisse für die Räumung Roms durch die französischen Truppen entstehen zu sehen. Es ist daher von der höchsten Wichtigkeit, daß der Krieg rasch und mit Energie geführt werde. Ich hoffe, daß es so sein wird.

Unter allen Umständen, ich wiederhole es, beginnt der Krieg mit den besten Aussichten, und die politische Lage könnte nicht besser sein. Die Rolle der Diplomatie ist für diese erste Phase jetzt beendigt, die des Soldaten beginnt. Ich habe den Glauben, daß diese neue Phase einen günstigen Ausgang haben und Gott die Waffen segnen wird, die für eine gute Sache, welche der König heut' auf den Schlachtfeldern vertheidigt, in die Hand genommen wurden.

Ich bitte Ew. kgl. Hoheit, alles dies als confidentielle Mittheilungen betrachten zu wollen. Geruhe Ew. k. Hoh. u. s. w. Nigra.“

Diesem Actenstücke fügt die „Allg. Ztg.“ folgende Bemerkungen bei: Napoleon war es nie damit Ernst, den österreichischen Vorschlag der Abtretung Venetiens gegen das zu erobernde Schlesien an Italien zu empfehlen, denn er verhehlte sich nicht, daß im Fall eines so weit reichenden Sieges Oesterreichs, selbst wenn er dann als Vermittler für Preußen aufträte, er von letzterem nicht auch noch Abtretungen an der Westgrenze verlangen könne. Ihm schwebte überhaupt nicht der Gedanke vor, daß schon beim Beginne des Krieges eine vollständige Entscheidungsschlacht erfolge, und er hoffte nur auf geringere Erfolge, um dann seine Vermittelung eintreten zu lassen und seine Forderungen zu stellen. Die zweite Bemerkung gilt der Behauptung Nigra's, daß Bismarck persönlich nicht gegen die Idee einer Abtretung des Landes zwischen Rhein und Mosel, ohne Coblenz, gewesen wäre und nur den Widerstand des Königs vorgeschützt habe, der aber auch nur bis zu einem gewissen Punkte bestehen bleibe. Solche Erklärung hat Bismarck nie gegeben, sondern in einer Unterredung, bei welcher dieser Vorschlag ebenfalls vorgebracht wurde, erklärte Bismarck nur: selbst für den Fall, daß er persönlich nicht dagegen sein wollte, könnte er es Angesichts der durch den Nationalverein, den Abgeordnetentag und andere Vorgänge so erregten, entschieden nationalen Stimmung in Deutschland nicht wagen, seine Zustimmung auch nur in Aussicht zu stellen, und außerdem wolle der König ein für allemal von einer Abtretung nichts hören.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 2 März. Wind: O

Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg, 1 Schooner.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 2 März

		Crs.v.1			Crs.v.1.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldj.	92 20	92,20
April-Mai	226,50	226	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,50
Juni-Juli	226,50	226	do. 4% do.	93,50	93,70
Roggen			do. 4½% do.	101	101
April-Mai	163	162	Berg.-Märk.Eisb.	76,60	76,30
Mai-Juni	161	160	Lombardenlex.Cp.	129,50	130
Petroleum			Franzosen	376	384
pr 200 ℔			Rumänier	12,40	12,40
März	28	28	Rhein. Eisenbahn	105,90	105,60
Rüböl April-Mai	71	71	Oest. Credit-Anst.	246	245,50
Sept.-Oct.	67,30	67,40	5% russ.-engl. A.62	82,90	83,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,30	55,50
April-Mai	56,10	55,70	Russ. Banknoten	252,90	252,60
Aug.-Sept.	59	58,50	Oest. Banknoten	164,60	164,35
Ung. Schatz-A. II.	80,20	79,90	Wechselcrs. Lond.	—	20,37 5

Ungar Staats-Ostb.-Prior. E. II 56,20

Wechselcurs Warschau 8 Tage 252

Fondsbörse fest, still.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 271 das Erlöschen der Firma **Gustav Priew** eingetragen worden.

Danzig, den 28. Februar 1877.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium. (1331

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle an der Schule in Weichselmünde, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von **600 Mk.** verbunden ist, soll zum 20. April cr. anderweitig besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungsattesten binnen 4 Wochen bei uns einreichen.

Danzig, den 24. Februar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten incl. Lieferung der Materialien zu einem Anbau an dem Wohnhause der Königlichen Oberförsterei Oliva sollen in Submission vergeben werden und steht hierzu Termin an auf **Mittwoch, den 21. März cr.**, Vormittags 11 Uhr, im Büreau des Unterzeichneten, Schwarzes Meer No. 22e, woselbst auch Zeichnung, Anschlag und Bedingungen eingesehen werden können. Offerten sind bis zur Terminsstunde ebendaselbst einzureichen.

Danzig, den 23. Februar 1877.

Der Bauinspector.
gez. **Bädeker.**

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der im VIII. Polizei-Revier (Schidlitz, Schlapke, Schladahl 2c.) gelegenen Grundstücke werden nach der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1863, § 8, betreffend die Revision der Contracte über die Reinigung der Schornsteine, hierdurch aufgefordert, die mit den Schornsteinfeger-Meistern abgeschlossenen Contracte dem Unterzeichneten innerhalb 14 Tagen im Bureau der Feuerwehr (Stadthof) vorzulegen.

Danzig, den 1. März 1877.

Der Brand-Director.

In dem Concurse über das Vermögen des Kürschnermeister **C. Moldenhauer** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis **zum 28. März d Js.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 17. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Hessner im Verhandlungszimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird **geeignetenfalls mit der Verhandlung über** den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Horn, Heinrich, Romahn und Dr. Gaupp zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 22. Februar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (1270

In dem Concurse über das Vermögen der Geschwister **Adeline, Hedwig** und **Clara Augstin** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 16. März 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Sitzungssaale anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokal den Betheiligten zur Einsicht offen.

Thorn, den 23. Februar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses

Bekanntmachung.

Bei der nothwendigen Subhastation des dem Besitzer Joseph Totzki gehörigen Grundstücks Dombrowken Nr. 54 ist die in Abtheilung III. unter Nr 3 für den Besitzer Mathaeus Kalinowski als eine Schuld der Besitzer Michael und Marianna geb. Pionteck Zblewski'schen Eheleute auf Grund der Obligation vom 17 März 1865 eingetragene und sodann auf Grund der gerichtlichen Cessionsurkunde vom 1. Februar 1869 und 3. März 1869 sowie des Kuratel-Konsenses vom 3. April 1869 für den Schneidermeister Batist zufolge Verfügung vom 10. April 1869 subingrossirte Post von 1500 Mk. sowie die daselbst unter m 10. April 1869 in Abtheilung III. unter Nr. 5 eingetragene Erhöhung des Zinsfußes jener Post um ein Prozent, über welche Post ein Hypothekendokument, bestehend aus der notariellen Obligation vom 17. März 1865, den gerichtlichen **Cessionsurkunden vom** 1. Februar und 3. März 1869, dem Kuratel-Konsense vom 3. April 1869, den Ingrossationsnoten vom 11. und 26. April 1869 und der Subingrossationsnote vom 26. April 1869 sowie dem Hypothekenbuchsauszuge des Grundstücks Dombrowken Nr. 54 de dato den 26. April 1869 gebildet worden ist, mit 1274 Mk. 80 Pf. — nachdem von derselben Post bereits bei der Subhastation des Grundstücks Dombrowken Nr. 84, auf welches dieselbe zur Mithaft übertragen war, der Betrag von 330 Mk 12 Pf. zur Hebung gekommen war — zur Hebung gelangt, mit dieser Summe aber, da sich nur der Arbeiter Michael Goretzki zu Dombrowken im Kaufgelderbelegungstermine den 13. Januar 1877 mit Ansprüchen auf jene Post meldete, sich aber als Rechtsnachfolger des eingetragenen Gläubigers nicht legitimiren konnte, eine Batist'sche Specialmasse angelegt und zur gerichtlichen Verwahrung genommen worden.

Alle Diejenigen, welche auf diese Batist'sche Specialmasse Ansprüche geltend machen wollen werden aufgefordert, dieselben bei dem Subhastationsrichter spätestens im Termine

den 28. April 1877,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtszimmer Nr. 1 bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Pr Stargardt, den 12. Februar 1877.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist unter No. 8 zufolge Verfügung vom 24. Februar 1877 folgende Eintragung bewirkt worden:

I. **Firma der Genossenschaft:**
Volksbank in Lautenburg, Eingetragene Genossenschaft.

II. **Sitz der Genossenschaft:**
Lautenburg.

III. **Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:**
Der Verein ist durch Gesellschaftsvertrag d. d. Lautenburg den 15. Februar 1877 zum Betriebe eines Bankgeschäfts behufs gegenseitiger Beschaffung der im Handwerk, Gewerbe und in der Wirthschaft nöthigen Geldmittel gegründet.

Der Vorstand besteht aus:

1. dem Director, Rittergutsbesitzer **Josef v. Mieczkowski** in Ciborz.
2. dem Kassirer, Dr. **Casimir v. Zaluski** in Lautenburg.
3. dem Controlleur, Vicar **Thomas Raschke** in Lautenburg.

Die Bekanntmachungen des Vereins ergehen unter der Vereinsfirma

Seitens des Vorstandes mit der Unterschrift von wenigstens 2 Mitgliedern desselben,

sie werden veröffentlicht in dem **Przyjaciel ludu** u. in der **Gazeta Toruńska.**

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit in dem Büreau III des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Strasburg Westpr., den 24. Febr. 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **G. Schinkel** zu Rosenberg Westpr., hat die Handlung Casper Lange zu Haspe nachträglich eine Forderung von 269 M. 92 ₰ und Zinsen angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 10. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Sitzungssaal anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Rosenberg Westpr., 27. Februar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Concurses.
1330) Thiele.

Aufgebot.

Der dahin lautende Wechsel:

„Strasburg, den 5. Mai 1876
Für Mark 486.
Am 5. August 1876 zahle ich für diesen meinen Sola-Wechsel an die Ordre des Kaufmanns Isidor Salomon zu Strasburg die Summe von Mark
vierhundert sechsundachtzig
Valuta baar empfangen und leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung nach Wechselrecht.
Auf mich selbst hier und aller Orten. Thomas Danner.“

ist angeblich in Strasburg verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hiermit aufgefordert, den Wechsel spätestens am 1. October cr. vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Strasburg W.-Pr., 23. Februar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1264

Königliche Ostbahn.

Linie Posen—Belgard.

Es soll die Ausführung der Erdarbeiten der Baustrecke V. und zwar:

Loos III bei Neustettin, Kil. 0,9 bis Kil. 6,37, ca. 73,400 Kbm. und
Loos VII bei Gübgust, Kil. 21,78 bis Kil. 25,70, ca. 201,261 Kbm.

in öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf:

Mittwoch, den 21. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem technischen Büreau, Victoriastraße No. 4, hierselbst anberaumt.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift: **„Erdarbeiten Neustettin—Belgard“** versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.

Die Submissionsbedingungen liegen im vorbezeichneten Büreau und im Baubüreau der 5. Baustrecke zu Neustettin zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Franko-Einsendung von 1 M. pro Exemplar, von unserm Büreau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretär Pasdowski, Victoriastraße 4, hierselbst und vom obigen Baubüreau bezogen werden.

Bromberg, den 27. Februar 1877.

Königliche Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung III.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** Wwe. 3. Damm 13.

VII. Zuchtvieh-Auction

zu Lautensee b. Christburg Westpr.,
Station Altfelde der Königl. Ostbahn,
Donnerstag, den 8. März 1877,
Mittags 12 Uhr.

Zum Verkauf kommen **40 St. Bullen- und Kuhkälber der großen Amsterdamer Rasse und Kreuzung von Amsterdamer mit Ostfriesen im Alter von 2 bis zu 18 Monaten.**

Donnerstag, d. 8. März

cr. beabsichtige ich von Morgens 8 Uhr ab mein **lebendes und todtes Inventarium,** bestehend aus:

Betten und fast sämmtlichen Mahagoni-, Birken- und dergl. Möbeln, 22 Pferden, 4 Jährlingen, 10 Kühen, 7 Bullen (darunter 5 fette), 7 großen Arbeitswagen, sämmtlichen Arbeitsschlittten, mehreren Spazierwagen und Spazierschlitten, Pferdegeschirr u. sämmtlich. Acker- u. Wirthschaftsgeräth

meistbietend zu verkaufen.

Gerhard Penner,
1046) **Koselitzki bei Marienburg.**

Verkauf.

Donnerstag, den 8. März, Mittags 1 Uhr, soll das Grundstück **Altfelde No. 3,** circa 12¼ Morgen culmisch, mit Wohnhaus, Backhaus, Stall und Scheune, an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt des Zuschlages, an Ort und Stelle verkauft werden.

1260) **O. Frowerk.**

Eine ländliche Besitzung,

1¼ Meile von Memel, hart an der Chaussee, Wohn- u. Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande, 268 Morgen Land, gute Wiesenverhältnisse, 50 Scheffel Winterung, 6 Pferde, 18 Stück Vieh, Vorräthe an Sommersaaten, Futter u. Strohvorräthe. 200 Pfund Klee ausgesät. Vollständiges Inventarium, soll für 12,000 Rt. bei 3—4000 Rt. Anzahlung, schleunigst verkauft werden. Hypothek fest.

Selbstkäufer erfahren das Nähere bei

Hermann Adam,
Insterburg,
1202) Bahnhofsstraße 21.

Dachdeckungs-Geschäft.

Allen Bauherren und Pappdachbesitzern empfehle ich zu Neubauten u. Theerungen **Hillersche Masticdachpappe** und **Hillerschen Mastic (präpar. Dachtheer),** von meinem hiesigen Lager zu Fabrik-Preisen mit Zuschlag der Wasserfracht von Berlin. **F. Staberow, Danzig,** Comtoir Hundegasse 30. Alleiniger Vertreter von **Otto Hiller** in Berlin C., f. West- u. Ostpreußen.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in beliebigen Längen, offerirt zum billigsten Preise

S. A. Hoch,
7837) **Johannisgasse 29.**

Sanft entschlief heute früh 6 Uhr am Gehirnschlage zu einem bessern Erwachen meine gute Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräul. Clara Wundsch.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an **die Hinterbliebenen.**

Danzig, den 2. März 1877. (1334

Gestern Nachts 11¾ Uhr verschied nach längerem Leiden der Königliche Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor, Rechnungs-Rath

Carl Reinhold Bartikowski,

Ritter des Rothen Adler-Ordens, im 64sten Lebensjahre.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung an **die Hinterbliebenen.**

Cöslin, den 2. März 1877. (1335

Für Hausfrauen!

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kochbuch

von

Caroline Hartwig.

Kl. 8°. gebunden 10 Sgr.

Die im Dienste der Kochkunst ergraute Verfasserin übergiebt hiermit ihre umfangreichen praktischen Erfahrungen der Oeffentlichkeit, und was sie bietet ist ein durchaus

bürgerliches Kochbuch

im engsten Rahmen, das neben anderen Kochbüchern stets einen guten Platz einnehmen wird.

Danzig.

A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.

Schmerzlose Zahn-Operationen,
Plombiren, Einsetzen künstl. Zähne etc.
Kniewel, Langgasse 52,
9209] vis-à-vis dem Löwenschloss.

An Ordre

verladen per Schiff „C. M. v. Behr", Capitain **Kröger**, durch Wm. Taylor & Co., Newcastle, eine Partie Coke. Das Schiff liegt in Neufahrwasser löschfertig und wird der unbekannte Empfänger ersucht, sich zu melden bei

1326) **Aug. Wolff & Co.**

Montag, den 19. März cr.

von 2 Uhr Nachmittags

beabsichtigen wir im Gasthause zu **Budisch** bei Posilge die Grundstücke des verstorbenen Hofbesitzer **Greiffenhagen** Nr. 9, 29 Hektar 14 Ar. und Nr. 18 21 Hektar 43 Ar. an den Meistbietenden zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Die Erben.

Ausverkauf.

Der Ausverkauf vorjähriger **Sommerhüte, Blumen, Bänder und Federn** beginnt **Montag, den 5. März.** (1295

Auguste Zimmermann.

5000 neue Getreidesäcke (Signatur gratis)

von bestem Drillich à 1 Mark 50 Pf. bis 1 Mark 70 Pf.,
„ Tarpawling von 1 Mark 10 Pf. bis 1 Mark 40 Pf.,
„ Twill à 1 Mark 40 Pf.,
Wollsäcke, schwere und leichte,
empfiehlt als sehr preiswerth. Probesäcke nach auswärts franco. (778

Otto Retzlaff,
Fischmarkt 16/17.

Mais in guter Qualität zu Futterzwecken offerirt

A. Helm,
1333) Heiligegeistgasse No. 25.

Spätklee, Frühklee

in vorzüglicher Qualität, ohne Seide, empfiehlt und sendet Proben franco

W. Ruhemann in Culm.

Leinkuchen, Roggenfuttermehl

offeriren

H. Harms & Co.,
Elbing. (1113

Zur Saat

offeriren in gut gereinigter Qualität Rothklee, Grünklee, Gelbklee, Thymothee, Luzerne, sämmtliche Sorten Grassamen, amerik. Pferdezahnmais, geklapperten Säleinsamen, Runkelrüben- u. Möhrensamen 2c.

Sämmtlicher Samen ist von der Samen-Controlstation in Danzig auf Reinheit und Keimkraft untersucht. **H. Harms & Co.,**
747) **Elbing.**

Englisch Zinn
in Blöcken und in Stangen,
Blei in Mulden,
sowie
Zink in Platten

offerirt billigst **die Metallschmelze**
2106) **S. A. Hoch,** Johannisgasse 29.

Zweite unveränderte Auflage.

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Geschichtsbilder für Volksschulen.

Erzählungen aus dem Alterthum, der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte.

Nach den ministeriellen allgemeinen Bestimmungen herausgegeben von

Carl A. Krueger,
Hauptlehrer in Bad Zoppot.

Zweite unveränderte Auflage.

Mit 14 Abbildungen. Preis gebunden 50 ₰. In Partien billiger.

Exemplare zum Zwecke der Prüfung werden auf Verlangen bereitwilligst an die Herren Lehrer und Schulinspectoren franco und gratis gesandt.

Die günstigen Urtheile der pädagogischen Presse, die zahlreichen Anerkennungsschreiben von Fachmännern, die vielfach erfolgten Einführungen in den Provinzen unseres Vaterlandes, und der unerwartet schnelle Absatz der ersten Auflage nach Verlauf von wenigen Wochen, sprechen am besten für die Brauchbarkeit des Buches.

Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

So eben erschien:

Die Eigenthums-Ansprüche der Kirchengemeinde zur Königlichen Kapelle auf den Pfarrhof zu St. Marien in Danzig.

Eine Antwort auf die Schrift des Herrn Pfarrer Dr. **Rodner:** Skizzen aus der Danziger Kirchengeschichte 2c. und Nachtrag zu der rechtshistorischen Studie: „Der Pfarrhof von St. Marien zu Danzig und seine Bewohner"
von **J. Vollbaum.**
Preis: 50 Pf.

Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

Centralverein Westpreuß. Landwirthe.

Die diesjährigen ordentlichen Sitzungen des **Verwaltungsrathes** und der **Generalversammlung** finden im **Gewerbehause zu Danzig,** Heiligegeistgasse No. 82, und zwar die des **Verwaltungsrathes**

am Freitag, den 16. März, Vormittags 11 Uhr,

die der **Generalversammlung**

am Sonnabend, den 17. März, Vormittags 11 Uhr,

statt. (1336

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hävre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Frisia 7. März.	**Gellert** 21. März.	**Hammonia** 4. April.
Cimbria 14. März.	**Suevia** 28. März.	**Herder** 11. April.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Cajüte ℳ. **500,** II. Cajüte ℳ. **300,** Zwischendeck ℳ. **120.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hävre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und Westküste Amerikas

Vandalia 8. März. **Allemannia** 22. März. **Franconia** 8. April.

und weiter regelmäßig am 8. und 22. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,** Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg.) sowie in Elbing der concess. Agent **Gustav Entz.** (7793)

Die Baugewerkschule zu Höxter a. W.

beginnt den 1. Mai ihren Sommercursus, während der Vorunterricht am 16. April seinen Anfang nimmt. Der Wintercursus beginnt den 5. November und der Vorunterricht den 15. October. Programme werden auf Wunsch portofrei zugesandt. Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse 2c. an den Unterzeichneten franco einzusenden.

193) **Möllinger,** Director der Baugewerkschule.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu ℳ. 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: **Danzig: Rich. Lenz,** Droguenhandlung; **Königsberg i. Pr.: Nolde,** Tragheimapotheke, Fließstraße. Auch ist Näheres zu erfragen durch die Versandstelle von: **Emil Mazur in Bromberg.** (3118



Echte Teich-Karpfen

empfiehlt Fischmarkt No. 27. (776

P. Lindenau.

Mein auf der Neustadt Schwetz neben dem Kreis-Gericht gelegenes Haus, in welchem ich ein Colonial-Geschäft nebst Restauration und Gastwirthschaft betreibe; in den oberen Räumen befinden sich ein eleganter Saal und die dazu gehörigen Neben-Zimmer, will ich wegen Krankheit meiner Frau unter günstigen Bedingungen verkaufen. (1287

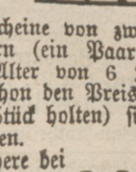
L. Loevy,
Schwetz a./W.

---

1 Dampfdreschmaschine

von 10 Pferdekraft, von Garret & Sohn, England, steht Wirthschaftsveränderungshalber zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilt **Dau,** Sprauden per Mewe. (1252



Zwei Deckscheine von zwei Zucht-Vereins-Beschälern (ein Paar excellente braune Thiere im Alter von 6 Jahren, die drei Jahre alt, schon den Preis von 5- bis 6000 Mark pro Stück holten) sind nur für dieses Jahr zu haben.

Das Nähere bei (1807

G. Schroedter,
Neumünsterberg.

Ein **rentables Grundstück mit Hof,** in einer sehr lebhaften Hauptstraße gelegen, ist für 27,000 ℳ. mit 6000 ℳ. Anzahlung zu verkaufen durch

E. Klitzkowski, Heil. Geistgasse 49. 1. Et.

Ein Haus

mit hübschem großen Garten im Jäschkenthalerweg belegen ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres Hundegasse 52, Vormittags von 10 — 12 Uhr.

Drei noch brauchbare Ackerpferde stehen in **Stangenberg** bei Dirschau zum Verkauf. (1137



Zwei starke braune Arbeitspferde

sind preiswürdig zu verkaufen durch (1255

Nathusius, Pfefferstadt No. 21.

Zwei 4½ jährige, aus Litthauen als Fohlen geholte hier auferzogene Pferde:

1 brauner Wallach,
5 Fuß 4 Zoll,
1 Schimmel-Wallach,
5 Fuß 4 Zoll.

Beide mit hervorragenden Gängen, sich zu Reitpferden eignend, sind zum Preise von 1000 Mark pro Stück zu verkaufen in

Kl. Ottlau bei Marienwerder.

Zwei noch junge hochtragende Kühe

(schwarz-bunte) eigener Zucht stehen zum Verkauf in Broesen bei Langefuhr.

1112) **W. Pistorius Erben.**

---

130 fette Hammel

stehen zum Verkauf in **Schwarzwald** bei Skurcz. **Herrmann.**

In Drzonowko b. Culmsee stehen

12 fette Ochsen

zum Verkauf. (1114

Ein elegantes

Reit- u. Wagenpferd,

preiswürdig zu verkaufen.

Wo? erfährt man in der Exped. dieser Zeitung unter 1182.

Mein Geschäfts-Haus,

zu jeder **Branche** geeignet, **Hauptlage der Stadt,** ist sogleich käuflich. Bedingung schriftlich bei

Jls. Bartezky,
Marienburg, N. Lauben 71.

Ein **Krug** mit Material oder **ein Gasthof** wird sofort zu pachten gesucht. Gef. Adr. u. **1315** w. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein **kräftiges Arbeitspferd** wird zu kaufen gesucht. Offerten in der Expedition dieser Zeitung sub **1323.**

Zum Kauf gesucht

wird ein Grundstück von ca. 3 à 6 culm. Huf. Weizenbod. bei Danzig — Höhe oder Niederung — und werden Adr. unt. 910 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein elegantes Buffet

massiv Mahagoni, mit Flaschenlager für ca. 400 Flaschen steht zu verkaufen Brodbänkengasse 40. (1303

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche per 1. April

einen Commis

der polnisch spricht, und mit der Buchführung vertraut ist. Schriftliche Meldungen nebst Photographie erbittet

Simon Beer, Dirschau.

Ein Lübecker Commissions- und Agentur-Geschäft

wünscht einige leistungsfähige Firmen in der **Getreide- und Holzbranche** für den provisionsweisen Verkauf dieser Waaren in Nord-Deutschland zu vertreten.

Offerten sub **J. T. 1215** befördert die Annoncen-Expedition von **Otto Gusmann,** Lübeck. (1201

Ein Exportgeschäft in Liverpool sucht für Mitte dieses Monats **einen jungen Mann** mit guter Handschrift als Correspondenten und Rechnungs-Commis zu engagiren. Vollständige Kenntniß der französischen Sprache, sowie etwas Englisch erforderlich Vorläufiges Gehalt bei freiem Mittagstisch 70 £ pränum. Selbstgeschriebene Adressen mit Angabe der näheren Verhältnisse unter sub **K. L. M. 1297** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein **katholischer Hauslehrer,** vorzüglich musikalisch, wird von sogleich oder vom 1. April cr. gesucht.

Adressen unter **1279** an die Expd. d. Zeitung einzusenden.

Eine **gebildete Dame** in den 30er Jahren, in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, wird zur Unterstützung der Hausfrau und zur Beaufsichtigung der Kinder von sofort gesucht. Adressen unter Angabe der bisherigen Stellung unter Nr. **1244** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Landwirth, Ausgangs 20er, welcher ein Grundstück neben einem sehr erträglichen Gewerbe besitzt, wünscht sich zu verheirathen. Gebildete Damen im Alter von 18 bis 28 Jahren, auch Wittwen, mit disponiblem Vermögen von 8—12,000 ℛ, die eine glückliche Ehe eingehen wollen werden hierdurch ersucht, sich in der Exped dieser Zeitung unter Chiffre 1324 bis zum 15. März cr. zu melden. Photographie erwünscht. Discretion Ehrensache.

Ein junger Mann, der das **Getreide-** oder **Holz-Geschäft** erlernen will sucht eine Stelle. Adressen werden unter **1322** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Nähterin, die ganz perfekt schneidert, mit guten Zeugnissen empfiehlt

J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Eine vorzügl. gut aussehende Wirthin mit sehr guten Zeugnissen empf. für selbstständ. Stellen **J. Hardegen,** Heilgegeistg. 100.

NB. Letzte Stelle 9 Jahre.

Ein anst. j. Mädchen, welches die feine Küche u. Wirthsch. erlernt, sucht Stellung als Stütze d. Hausfrau in einem feinen Hause Off. w. u. 1320 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein **militairfreier junger Mann,** der sowohl der polnischen Sprache als auch der einfachen und doppelten Buchführung vollkommen mächtig ist, sucht anderweitig **Stellung.**

Adressen werden unter **1332** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein **junger Materialist,** Ostpreuße, zur Zeit hier, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung sofort oder später.

Gef. Adressen unter **1321** in der Exped. dieses Blattes einzureichen.

Ein Inspector,

unverheirathet, 34 Jahre alt, der 18½ Jahre ununterbrochen größere Güter Mecklenburgs theilweise selbstständig bewirthschaftete, 9 Jahre auf seiner letzten Stelle war, und dem die ausgezeichnetsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht ähnliche Stellung zu Ostern oder Johanni. Näheres durch die Expedition d. Ztg. unter No. 1123.

Ein anständ. ordentl. junger Mann sucht Stellung als Diener, 1 vornehmen Herrn a. d. Reise zu begleiten (wenn a. i. Ausland). Adr. sub **1304** i. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Ein ordentlicher, tüchtiger

Conditorgehilfe,

sucht von sogleich eine dauerhafte Stellung.

Meldungen nimmt **A. Kobielski,** Conditorgehilfe, pr. Adr. **J. Brodde,** Markushof bei Grunau entgegen. (1284

Wirthschafter!

Ein junger Wirthschafter (Holsteiner) sucht sofort oder später auf einem Gute in Ost- oder Westpreußen Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gef. Offerten sub **P. 1371** befördert die Annoncen-Expedition von **D. W. Peters, Altona.**

---

1 Ladenmädchen, das mehrere Jahre in einer Conditorei gew., empf. **J. Dau,** Hl. Geistg. 27.

Ein Wirthschaftsfrl. das ziemlich kochen und schneidern kann, empfiehlt

J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Mk. 24000 werden zur 1. Stelle auf eine ländliche Besitzung von 3½ Hufen culm. (Weizenboden) in der Nähe einer Stadt, sofort gesucht.

Adr. i. d. Exp. d. Ztg. erb. u. **K. 1227.**

Zwei Pensionaire

finden zu Ostern freundl. Pension in einer anständ. Familie. Näh. Poggenpfuhl 37, Hof, 1. Thüre, rechts. 1273

---

2 oder 3 Schüler finden gute und billige Pension in einer achtbaren Familie. Ein Pianino steht auf Wunsch zur Verfügung. Adr. u. **1316** w. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Schüler höherer Lehranstalten finden freundliche Aufnahme bei

Dr. Leop. Wehrig, Vorst. Graben 8 II.

Versetzungshalber zum 1. April eine freundliche **Familienwohnung,** bestehend aus 4 Zimmern u. Zubehör zu vermiethen. Morgens von 11—1 Uhr zu besichtigen.

Adresse unter No. 1210 bei der Exp. dieser Ztg. zu erfragen.

Auf Niederstadt

wird eine Wohnung von 4 bis 6 Zimmern nebst Garten, Stall und Wagenremise zum 1. April c. zu miethen oder ein ähnliches Grundstück zu kaufen gesucht. Adr. unter **1301** i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zoppot im Oberdorf ist eine Wohnung von 5—7 möb. Zimmern nebst Zubehör, wie Eintritt in den herrschaftlichen Garten zu verm. Näheres Hundegasse 80 im Laden.

Eine herrschaftl. freundliche Wohnung, 2 Stuben, Entree, Balkon, Bodenraum, Holzstall, Bleiche u. freier Eintritt in den Garten, ist zu vermiethen **Halbe Allee** bei **Kossel,** (1328

Eine herrsch. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern nebst Garten, ist in **Elbing,** äußerer Mühlendamm **31a,** für 450 ℳ. vom 1. April bis 1. October zu vermiethen, event. das Haus billig zu verk.

Näheres **Elbing,** alter Markt 18, im Laden. (1196

Erste

Deutsche Reichskneipe

25. Behrenstraße **25.**

Inhaber: **Rudolf Knaak,**

alleiniger Verleger des Deutschen Reichsexportbieres, Tafelgetränk Sr. Durchlaucht, des Deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck, empfiehlt sich den verehrten, die Metropole des Deutschen Reiches besuchenden Landsleuten angelegentlichst. (1291

Zur Vermeidung von Personen-Verwechselungen, mache ich das interessirte Publikum darauf aufmerksam, daß meine zur Güter-Ablieferung u. Empfangnahme beauftragten Rollkutscher mit dem Abzeichen K. O. B. versehene blaue Dienstmützen tragen. (1327

Heinrich Hülsen,
Spediteur der Königl. Ostbahn.

Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des am 26. Februar cr. hierselbst verstorbenen **Rentier Friedrich Wilhelm Biereichel** zu haben vermeinen, werden hiermit ganz ergebenst ersucht, mir in den nächsten Tagen davon Mittheilung machen zu wollen.

Jäschkenthal, den 2. März 1877.

Im Auftrage:
Aug. Fr. Schultz,
Jäschkenthaler Weg No. 10.

Für die Nothleidenden der Elbinger Niederung und Elbings sind ferner bei uns eingegangen: von Herrn Pfarrer Dr. Rindfleisch zu Gischkau aus den Ortschaften Praust und Woganow 72 ℳ. 55 ₰, von der Expedition der Danziger Zeitung 340 ℳ. 95 ₰, von den beiden oberen Klassen der Töchterschule von Frl. Müller durch Herrn Commerzienrath John Gibsone 30 ℳ., von dem Comtoir des Intelligenz-Blattes 178 ℳ., von der Expedition der Danziger Zeitung 133 ℳ.

Im Ganzen 30,994 ℳ. 86 ₰.

Das Comité.

Zur Unterstützung der Ueberschwemmten der Elbinger Niederung sind gesammelt und an mich abgeführt worden: von den Gemeindevorständen in Sperlingsdorff 66 ℳ., Nobel 18 ℳ. 10 ₰, Mönchengrebin 32 ℳ. 50 ₰, Langfelde 31 ℳ., Zugdam 16 ℳ. 40 ₰, Gemlitz 12 ℳ., Stüblau 50 ℳ., Schmeerblock 226 ℳ. 50 ₰, Letzkau 65 ℳ. 90 ₰, Grebinerfeld 44 ℳ., Gr. Zünder 46 ℳ., Kriefkohl 57 ℳ., Gottswalde 254 ℳ. 65 ₰, Kl. Zünder 88 ℳ., Breitfelde 45 ℳ. 50 ₰, Schönrohr 25 ℳ. 70 ₰, Herzberg 54 ℳ. 75 ₰, Osterwick 86 ℳ. 75 ₰, von Herrn Pfarrer Mischke in Gottswalde, eigene Gabe, 20 ℳ., von Herrn Pfarrer Grantz-Reichenberg Sammlung in der Kirchengemeinde Reichenberg 230 ℳ. Zusammen 1470 ℳ. 75 ₰,

worüber ich hierdurch dankend quittire.

Kriefkohl, den 28. Februar 1877.

Der Deichhauptmann.
Mix.

Eine zuverlässige **Krankenwärterin** bei schw. Wochen u. Krankenbett empf. sich Gr. Mühlengasse 19, 2 Tr. n. v.

Für die Ueberschwemmten der Elbinger Niederung ging ferner ein: Ertrag einer Verloosung in Gr. Zünder 383 ℳ., Zusam. 8892 ℳ. 31 ₰.

Für die Suppenanstalt von J. Grüneberger 20 ℳ., Zusammen 101 ℳ.

Für den Arbeiter Trunk von:
A. 3 ℳ. Exp. der Danz. Ztg.

No. 9511 9547 9553 9559 9584 9711 9984 9995 10 006 10 023 10 037 10 067 10 076 10 083
kauft zurück die Expedition d. Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.